

Das Haus der Träume in Bagdad

Ein geschichtsträchtiges Gebäude ist vom Abriss bedroht. Dank seines Erbauers steht es für einen multikulturellen Irak – also für das, was die Scharfmacher im Land heute vergessen machen wollen. *Von Najem Wali*

Fast hundert Jahre ist es alt. Der Bagdader Baumeister Sayyed Kazim bin Arif, einer der berühmtesten seiner Zunft, hat es errichtet. Alles an diesem Haus ist schön: die Rundbögen, die Zimmertüren, die Balustraden auf dem Flachdach, die hölzernen Fenster, der ausladende Balkon hoch über dem Tigris. Es wirkt fast, als habe die Hand des Meisters hier, von der historischen Al-Raschid-Straße aus leicht zurückgesetzt, Stein auf Stein sanft gestreichelt und liebevoll geformt, als habe sie gewusst, dass sie nicht nur ein Haus für einen Mann aus einer alteingesessenen Bagdader Handelsfamilie erbaute, die bekannt für ihren Reichtum war, sondern vor allem einen Ort schuf, der Träumen angemessen sein musste. Dass es so viele Räume und Etagen umfassen musste wie die Träume des Mannes, der darin schlafen und erwachen würde.

All die Jahre, die ich bis zu meiner Flucht am 28. Oktober 1980 ins Exil nach Deutschland in Bagdad lebte, hoffte ich, dieses Haus einmal betreten zu können. Mehr noch als sein Aussehen reizten mich die Geschichten, die man sich von der Privatbibliothek des Hausherrn erzählte. Es hieß, seine Bücher hätten so gut wie alle Zimmer des Hauses eingenommen, es sei die größte Privatbibliothek gewesen, die Bagdad je gekannt habe: Bücher in zahlreichen Sprachen, auf Arabisch und Türkisch, auf Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Deutsch, all jenen Sprachen, die der Hausherr las und schrieb. Bedauerlicherweise sind die meisten dieser Bücher wohl verlorengegangen, als die Ba'ath-Regierung 1970 im Zuge ihrer Hinrichtungswelle gegen Juden und Oppositionelle sich der Bibliothek bemächtigte. Zwar hieß es, die Bestände seien in die Sammlung des Irakischen Nationalmuseums gewandert, doch habe ich bei all meinen Besuchen dort nicht eines davon auffinden können.

Das Haus weckte damals nicht nur meine Neugierde, sondern war bei vielen von uns Gesprächsthema, wir, die wir unsere ersten Schritte auf dem Feld der Literatur oder der Künste unternahmen. Ich erinnere mich aber nicht, dass einer von uns gewagt hätte, sich Zutritt zu verschaffen, nicht einmal bei den zahlreichen Gelegenheiten, wenn wir zu viel getrunken hatten. Wohl aber erinnere ich mich, dass, wenn einer von uns den Namen des ursprünglichen Eigentümers erwähnen wollte, er dies beinahe flüsternd tat. Ich rede hier von 1973 und den Jahren danach; das Ba'ath-Regime war damals bereits seit drei Jahren dabei, Juden und Schiiten gleichermaßen unter dem Vorwurf der Spionage für Israel zu verfolgen und hinzurichten. Die Erwähnung eines jüdischen Namens allein genügte bereits, um Verdacht zu wecken, auch wenn der ursprüngliche Besitzer des Hauses bereits am 31. August 1932 in Paris verstorben war.



Er war die prägende Figur in der Frühzeit des selbständigen Iraks: Sassoon Heskeli (in der zweiten Reihe als Zweiter von links mit weißem Bart und Fez zu erkennen) war als Jude Mitglied mehrerer Regierungen. Hier ist er als Abgesandter seines Landes auf der Konferenz von Kairo im Jahr 1921 zu sehen.

Die britische Forschungsreisende, Archäologin und Schriftstellerin Gertrud Bell, die maßgeblich daran beteiligt war, den Irak als Staat in seiner heutigen Form auf die Landkarte zu bringen, schrieb über diesen Besitzer: „Er ist mit Abstand der fähigste Mann im Ministerrat. Ein bisschen

rigide, betrachtet er die Dinge vom Standpunkt eines Verfassungsrechtlers und räumt den primitiven Bedingungen des Iraks zu wenig Geltung ein. Aber er ist aufrichtig und zutiefst redlich. Zudem hat er nicht nur wirkliche Befähigung, sondern verfügt auch über große Erfahrung.“

Dieser Mann stellte die damalige irakische Wirtschaft auf eine solide Grundlage, indem er ein Finanzsystem mit klaren, festen Regeln schuf. Und wie die Protokolle über die Verhandlungen mit den Briten zu den Einnahmen aus den irakischen Ölfunden belegen, war er es auch,

der dem irakischen Chefunterhändler riet, die zu erwartenden Gewinne nach dem Goldstandard und nicht in Pfund Sterling zu berechnen, um sicherzustellen, dass die Einnahmen auch für die Zukunft stabil blieben.

Insgesamt fünfmal diente dieser Mann als Finanzminister in verschiedenen Regierungen, in denen – zumindest was seine Kompetenz und Lauterkeit betraf – Einnigkeit herrschte. Und nach seinem Tod hinterließ er weder Briefkastenfirmen noch schwarze Konten, die auf seinen Namen oder den eines Verwandten eingetragen waren. Ja, er war einer der wenigen irakischen Politiker, bei deren Erwähnung die Leute seinerzeit gern die Worte „Gott segne sein Andenken“ hinzufügten, wie ich selbst meinen Großvater unzählige Male sagen hörte.

Die Rede ist von Sir Sassoon Heskeli, dem ersten irakischen Finanzminister (ernannt am 27. Oktober 1920 mit der Regierung von Abd al-Rachman Gillani) oder Sassoon Effendi, wie er zu Lebzeiten von den Irakern genannt wurde, geboren am 17. März 1860 in Bagdad als Sohn einer alteingesessenen jüdischen Familie, die für ihren Reichtum und ihre weltumspannenden Handelskontakte bekannt war. Sein Vater war der Chacham Shlomo-David Heskeli, einer der berühmtesten und geachtetsten jüdischen Toragelehrten im Irak. Wer könnte Sassoon Heskeli vergessen, diesen Kosmopoliten, der 1877 zum Studium nach Istanbul ging und später nach Wien, um dort die Diplomatische Akademie zu besuchen, nach seinem Abschluss weiter nach Berlin und London reiste, um dann nach Istanbul zurückzukehren und sein Jurastudium abzuschließen? Mit Beginn des Jahres 1920 fand er schließlich wieder nach Bagdad, um im darauffolgenden Jahr von König Faisal zum ersten Finanzminister des Landes berufen zu werden.

Sein Haus überdauerte viele Jahre lang abgesperrt und verriegelt. Das Ba'ath-Regime war offenbar unschlüssig, wie es damit verfahren sollte, nahm vielleicht an, mit der Zeit würden die Leute den Namen des ehemaligen Hausherrn vergessen. Erst von Mitte der achtziger Jahre an wurde das Haus dann als Theatersaal genutzt und war für fast zwei Jahrzehnte ein Aufführungsort vor allem für experimentelles Theaterstücke. Nach dem Einmarsch der Amerikaner in Bagdad am 9. April 2003 wurde das Haus zum Stützpunkt jener Einheiten, die die Regierungsgebäude und Banken in der Al-Raschid-Straße bewachten, obwohl die Theaterleute das Haus auch weiterhin nutzten. 2010 schließlich gelang es einer Gruppe junger Filmemacher, das Kulturministerium, dem das Gebäude gehört, zu überreden, einen Teil des Hauses – und zwar den schöneren, auf den Tigris gehenden – in eine Kinemathek umzuwandeln.

Vor zwei Jahren wurden die Einwohner Bagdads dann mit der guten Nach-

richt beglückt, dass mit Zhikra Alush erstmals eine Frau das Amt des Bürgermeisters übernehmen werde, eine Architektin, die sich vor allem der Verschönerung des Stadtbilds widmen wolle. Doch nicht eines der von ihr versprochenen Projekte wurde umgesetzt. Stattdessen hat die Bürgermeisterin am 6. August entschieden, das im Herzen Bagdads gelegene Haus von Sassoon Heskeli abreißen zu lassen und das Grundstück danach einem Investor zu übertragen. Doch weil der Irak ein Land der Überraschungen ist, kam die Antwort auf diesen Beschluss vom Ministerium für Tourismus und Archäologie, das die Bürgermeisterin bezichtigte, „sich über das Gesetz hinwegzusetzen“, indem sie ein historisch bedeutsames Gebäude für Investitionszwecke opfere. Man zeigte sich überrascht, „dass das Gebäude durch die Stadtverwaltung Bagdads als von nicht historischem Wert betrachtet“ werde.

Menschen, die mit den Interna der irakischen Tagespolitik vertraut sind, sagen, das Ganze sei nur ein Machtkampf zwischen dem Bürgermeisteramt und dem Ministerium, ein Ringen um den Verkaufserlös des Hauses. Wer wirklich eine Rettung des Hauses wolle, müsse sein Heil abseits der miteinander im Clinch liegenden Behörden suchen.

In seinen letzten Lebensjahren war Sassoon Effendi bestrebt, sein Lebenswerk durch die Einführung einer nationalen irakischen Währung zu krönen, ein Vorhaben, zu dessen Umsetzung er sich eines sorgsam erdachten Plans bediente. Und tatsächlich trugen seine Bemühungen im Frühjahr 1932, wenige Monate vor seinem Tod, mit Unterstützung durch einen anderen Juden, Ibrahim el-Kabir, damals Generaldirektor des Rechnungshofes, Früchte: Der irakische Dinar löste die indische Rupie und die türkische Lira ab, die bis dahin als Zahlungsmittel gedient hatten. Das war einer der großen Träume, die in diesem Haus geboren wurden. Sassoon Effendi wird nicht gehatet haben, dass irgendwann eine Zeit kommen würde, in der sein Staat keine Regierungskontrolle mehr ausübt und das Finanzsystem nichts mehr gilt, sondern eine Bande von Straßenräubern und Dieben an der Macht ist, die in jahrelanger Vetterwirtschaft dem Land nichts als Zerstörung und Verheerung beschert haben.

Ein Abriss des Wohnhauses von Sassoon Heskeli würde die Zerstörung eines der letzten Gebäude bedeuten, die Zeugnisse ablegen von einer irakischen Gesellschaft, in der die verschiedenen Religionsgemeinschaften friedlich Seite an Seite lebten. Der Kampf um den Erhalt dieses Hauses ist auch ein Kampf darum, einen letzten Überrest unserer verdrehten Träume vom Frieden in unserem Land zu retten. Das „Haus der Träume“ muss am Leben bleiben!

Aus dem Arabischen von Markus Lemke.

Najem Wali ist irakischer Schriftsteller. Er lebt in Berlin.

